

Preis: 10 Sgr. ...  
Verlags-Verbindung  
mit Berlin u. Leipzig  
Königsstr. Nr. 135.

Zweite Ausgabe.

# Sächsische Zeitung

vorm. im G. Schwelische'schen Verlage. (Sächsischer Courier.)

Anzeige-Verfahren  
für die feinsten  
Helle oder deren Raum  
für Halle u. Reg.-Bez.  
Verrechnung am 15. Febr.  
sonst 18 Pf. Sammlende  
für die Sächsische Zeitung  
aufgehoben. Anzeigen  
werden im Sächsischen  
Sonderblatt unter  
gestrichelt abgedruckt.  
Reclamen am Schluß  
des redactionellen Theils  
die Seite 40 Pf.

Nummer 158.

Halle, Freitag 10. Juli 1891.

183. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Interenten-Beilage und Landwirtschaftliche Mittheilungen.

Halle, den 9. Juli.

## Kirche und Sozialdemokratie.

(Schluß aus der 1. Ausg.)

Es erübrigt nun noch anzusehen, ob bei den Sozialdemokraten, auf deren Fahnen das Wort „Brüderlichkeit“ geschrieben ist, schon solche Brüderlichkeit gefunden wird. Dabei wird das Wertwörterbuch offenbar, daß die Sozialdemokratie wohl Brüderlichkeit fordert, aber selbst nicht üben will. Sehen wir auch ganz ab von der Zeit der Vorkriegsjahre in Frankreich am Ende des vorigen Jahrhunderts, wo die Brüderlichkeit in der Köpfung von mehr als 100 000 Bürgern — wir möchten Brüder legen — als teuflische Tugend ihren Ausdruck fand, so bieten uns schon die gegenwärtigen Zeitsätze Beweise genug für die Brüderlichkeit der Sozialdemokraten. Die Jüdische in der eigenen Mitte, zwischen „Alten“ und „Jungen“, die Beiseitwerfung der unbrauchbar gewordenen „Genossen“, deren etliche einst bitter sich über die vielgerühmte sozialdemokratische Brüderlichkeit in einer Berliner Versammlung auszusprechen, legen es klar, daß noch nicht mal in den eigenen Reihen der Sozialdemokratie „Brüderlichkeit“ herrscht. Die dort zu Parteizwecken gebrauchten großen Opfer möchten wir auf ein anderes Konto schreiben. Auch die Verschwendung „in Kammer und Küche, in Saufen und Freßeln“, wie man sie in sozialdemokratischen Arbeiterkreisen so vielfach antrifft, ist eine Verungung der Brüderlichkeit und zwar eine arge Verungung derselben deshalb, weil der Arbeiter die ihn umgebenden sozialen Kräfte besser kennt als der Reiche und daher besser als jener weiß, wie solche Kräfte gebraucht werden kann. Endlich gehört auch das zur Verungung der Brüderlichkeit, wenn die Arbeiter in ihrem Wuthorn nur den Aufwanger und Tyrannen erblicken, den durch Wort und That zu schädigen sie für erlaubt halten.

Siehn hat die Kirche das Wort zu sagen (Tit. 2, 9, 10): Die da dienen, sollen ihrem Herrn unterthänig sein, in allen Dingen zu Gehorsam sein, nicht wieder besser, nicht vernünftiger, sondern alle gute Tugend erzeigend, auf daß sie die Lehre Gottes, unseres Heilandes hierin in allen Stücken.

Wir haben gesehen, wie die Kirche im Namen ihres Herrn „Brüderlichkeit“ predigt und fordert und wissen auch, wie dieses gleiche Wort als Forderung der Sozialdemokratie proklamirt wird, wie also sich beide in dieser Forderung berühren. Wir haben aber auch gesehen, wie die wohlhabenden Kreise unseres Volkes auf diese Forderung der Kirche wenig hören und wie die Sozialdemokratie ihre eigene Forderung selbst nicht mal erfüllt. Daher ist es nötig, daß Christen und Sozialdemokraten, Reiche und Arme sich befragen zu dem Gottes- und Menschenwohl, Jesus Christus, den die Kirche predigt und in dem alle Menschen und Völker eins werden. Je treuer die Kirche ihre Aufgabe in diesem Sinn erfüllt, je mehr wird die Kraft ihres Herrn in unser Volk übergehen und die düstern Kräfte vertreiben, denn dieser Herr

berührt beide, Christen und Sozialdemokraten, und macht sie einzig in dem Verständnis und in der Uebung der rechten „Brüderlichkeit“.

Giebt es doch also wenigstens eine Forderung, in welcher Kirche und Sozialdemokratie sich berühren, so giebt es leider auch viele Forderungen, in denen sie weit auseinandergehen. Hier ist zu nennen die Hauptforderung der Kirche, daß „alle Kniee sich beugen und alle Zungen bekennen sollen, Jesus sei der Herr.“ Von der Stunde an, wo man diese Forderung verweigert, wird der Sozialdemokratie die Thür geöffnet. Erst hat man in den höheren, nicht der Sozialdemokratie angehörenden Kreisen diese Forderung abgelehnt. Man legte dort die Seligkeit ganz in das Diesseits und spottete über ein Jenseits; die Gottlosigkeit wurde gepriesen. Professor Wierow in Berlin erklärte alles Ueberflüssige für eine Verwirrung des menschlichen Geistes, den Herrn der Herrlichkeit leugnet er kundig. Wohl wollte Wierow diese Ansicht nicht in den unteren Klassen verbreiten wissen, weil sie, wie er ganz richtig urtheilte, der Sozialdemokratie diene. Aber er hat es doch nicht verhindern können, daß diese heidnische Anschauung auch zu den unteren Ständen durchdrang und dort ins Praktische überging wurde. Die doppelte Buchführung der gebildeten Arbeiter kennt man dort nicht, schwarz ist da niemals weiß. Man zog aus der „oben“ gepredigten Gottlosigkeit in richtiger Konsequenz den Satz: Giebt es keinen Gott im Himmel, so müssen die Menschen die Vorsehung spielen, und die Welt nach ihren Gedanken einrichten.“ Da haben wir eine Begründung der Sozialdemokratie. Eine neue Weltordnung soll gebracht werden, es ist die alte daher zu beseitigen. Weil aber in unserm christlichen Staate die alte Ordnung auf den Lehren des Christentums beruht, so muß das letztere beseitigt und der Herr der Herrlichkeit, Christus Jesus, verworfen werden. Hier geht also die Forderung der Sozialdemokratie schmerzhaft gegen die Forderung der Kirche. Die Sozialdemokratie läßt sich in ihren eigenen Mäthern darüber wie folgt aus:

Die Neue Welt schreibt: Wer ein Christ ist, ist kein Sozialist, und wer Sozialist sein will, darf kein Christ sein. Die Sächsische Arbeiterzeitung sagt: Ein zielbewußter Sozialdemokrat ist über alles hinaus. Er steht der Kirche und Religion völlig gleichgültig gegenüber, weil er wichtiger Interessen hat.“ Ein anderes sozialistisches Blatt schreibt: „Gott und Christus sind schuld daran, daß das Volk bis jetzt noch in der Leibeigenschaft schmachtet. Erst wenn alle Religion weggefegt, alle sowohl christliche, als sonstigen Begriffe bis auf die letzte Spur weggefegt sein werden, können wir das politische und sociale Ideal erreichen, das wir erstreben. Krieg, Gott und Christus! Krieg allen Despoten des Himmels und der Erde.“ Da läßt sich der Sozialdemokrat W. über die Geschichte des Sündenfalls also aus: Zwischen den Ästen des Baumes lag aber Lucifer (Süßholz), der sich früher gegen die unerbittliche Tyrannei des alten Jehovah empört hatte, der einzige unabhängige anständige Charakter in der ganzen Welt.“ An anderer Stelle schreibt derselbe: „Die grauenvollen D. S. von aller Fäden übertrieben der alte liebe Gott.“ Mit einem Wort: „Er ist das denkbar entsetzlichste Schesal“ (in dem Buche selber setzgedruckt). „Gott der Vater, der

eins ist mit dem Sohne, ließ sich endlich erweichen von Gott dem Sohn, der eins ist mit dem Vater, und so erschaffen sie eine allgemeine Amneistie (Strafvergebung) für alle, welche diesen entsetzlichen Wobsthum glauben.“

Wir sehen schon aus diesen wenigen Citaten — wie könnten noch mit einer ganzen Reihe dienen — welche scharfe und höfliche Forderungen die Sozialdemokratie aufstellt.

Doch auch in Bezug auf den Staat hat sie Forderungen, sie will die thöneren Kräfte des Staates zertrümmern. Bereits an einer anderen Stelle führten wir hierfür ein Wort Wobels an, das er im Reichstag gesprochen hat, es lautet: Ist erst einmal die bismarckische Autorität untergraben, dann hofft natürlich auch die deutsche Autorität sehr bald auf, und die Folge davon wird sein, daß auf politischem Gebiet der Republikanismus auf ökonomischem der Socialismus und auf dem Gebiete, was wir jetzt das religiöse nennen, der Unglaube seine Wirksamkeit ausübt.

Einer der Väter der Sozialdemokratie, Marx, sagt: „Zwischen den Kapitalisten und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung des einen in die andere. Der entspricht auch eine politische Uebergangsperiode, deren Staat nichts anderes sein kann, als die revolutionäre Diktatur des Proletariats.“

Die Kirche fordert das Gegentheil, sie ruft: Ehret den König! und ermahnt: Wer sich wider die Obrigkeit setzt, widersteht Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfangen. Zur Verfestigung der neuen Ordnung gehört der Sozialdemokratie eine Umgestaltung des Familienlebens. Dort soll zunächst die Ehe reformirt werden. Nach Wobels ist die heutige Ehe in der Mehrzahl der Fälle eine große Unbilligkeit. Er fordert das Gesetz „der freien Liebe“ d. h. nicht die Vielweiberei oder Vielmannerei, sondern wer liebt, der heirathet sich föhlich. Die Ehe sind Ehen auf Zeit oder die Dauer, je nach dem Verlieben der beiden Theile. Jede, wenn auch nur vorübergehende Reingung zu einer dritten Person kann zur Trennung der Ehe führen. Der verlassene Theil sucht sich dann einen anderen Ehegatten. Die Ehe ist eine Genossenschaft zur Befriedigung des stärksten Naturtriebes. „Die Befriedigung desselben ist genau ebenso jedes Einzelnen persönliche Sache, wie die Befriedigung jedes anderen Naturtriebes.“ Es hat Niemand darüber Redenshaft abzugeben.“

Bezüglich der Kindererziehung fordert die sächs. Arbeiterzeitung von Ende April 1890, daß sie ganz vom Staat übernommen werde, da die Frau auch hierin ganz frei sein soll und ein pädagogisch gebildeter Mensch sie besser bewahren könne, als die erste beste Frau. So wäre die Familie dann völlig aufgelöst. Die Kirche fordert nach der Bibel die Kindererziehung von den Eltern, „ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Ermahnung zum Herrn.“ Ihre Forderungen sind also in Betreff des Familienlebens himmelweit von denen der Sozialdemokratie verschieden. Dasselbe gilt auch von der Behandlung des Eigentums, das die Sozialdemokratie nicht geradezu theilen, aber zu Gemeingut des Staates machen und Jedem gleichen Nutzen davon geben will.

## Das Prunkmahl in der Georgshalle zu Windsor.

Die Georgshalle, um ein Diensttag Abend das schon von uns in Kürze erwähnte große Prunkmahl stattfand, ist ein im Nordhügel am oberen Hof gelegener, langer prächtiger, durch elf Spitzbogenfenster in der Südwest- und nördlichen Seite mit einer Balkendecke in Tudorbogenform, mit kleinen Wappensteinen in ihren goldenen Feldern. In allen Wandpilastern ist der Schild mit Wappen des Heinenbaldors angebracht, darüber der Turnierhelme und getragene Bannern. Höher oben ragen die Schäfte der Wäner mit den Wappen der ersten Hofbedienten in den Saal hinein. Den Fenstern gegenüber sind eben so viele Bildnisse herrlicher Hofbedienter, meist in ganzer Figur, von von D. S. Knecht, Meynolds und andern eingelen. An der westlichen und östlichen Schmalseite befinden sich göttlich geschmückte Galerien, jene für das Orchester, diese für die Dage, jede mit Eisenblechen und Wappen des Dreiecks geschmückt. An der Hinterwand der ersten befindet sich ein großes Relief, den Kampf Georgs mit dem Drachen auf Golbgrund darstellend. Unter beiden Tribünen waren keine Schattigkeit errichtet, die ans Reichthum mit Blumen, besonders Lilien und Blaupflanzen und mit wohlthunem, schwer golbener Geschir, Schalen, Beisen, Humpen und Radelabern besetzt waren. Die Mitte dieses Hofraums auf dem westlichen Hübel nahm der liegende golbne Tiger mit kristallinen Seringapfeilern ein. Durch die ganze Länge der riesigen Halle, deren Boden ein rother Teppich bedeckte, zog sich die Prunktafel mit 155 Gedecken, mit golbden Armleuchtern, Wäsen, Aufsätzen, Blumen in golbden Röhren auf Platten aus Spitzglas püppig besetzt. Von den Wandpilastern und Tribünen herab leuchteten Gaslammen in Glasfingeln auf bronzigen Radelabern. Längs der beiden Wände standen die Ausrüstungstücke mit golbener Tafelgeschir. Ein Her von Hofsozialen, zum Theil mit weißen Perücken, in roten golbbedorneten Fracks, zum Theil mit ungeputztem

Haar, dunkeln golbgelegten Fracks und weißheidern Kniehöfen, auch zwei beharnte, prächtig gekleidete Jüder und einige schottische Diener in Nationaltracht warteten der Ankunft der Gäste. Das Orchester kündete ihr Nahen durch die Nationalhymne an. Durch die Seitenthüren neben dem Ramin in der Rangordnung traten sie ein. Der Prinz von Wales, in preussischer Generalsuniform, führte die Kaiserin, die in dem wassergrünen Reide erschien, das sie bei der Trauung trug; der Kaiser, in der Uniform der gelben Potsdamer Garde-Alanen, führte die Königin. Letztere nahm den Mittelplatz an der Vortheil zwischen dem Kaiser und der Kaiserin ein. Die Gestalt der Kaiserin verschwand fast völlig aus des Kaisers und der Königin so viel höherem Aufsehen. Das Orchester spielte die Oberquartette, preussische Aemernärche und eine Zusammenstellung von Mendelssohns'sichere ohne Worte, sogar den Teuererisch. Dem wunderlichsten Einbruch auf alle Deutschen machte es, als nach kritischen Hofgebrauch zwei Hochzeiten in schwarzen Jacken, Weiß, Blaud und nackten Knieen, mit riesigen Dibelstücken ausgerüstet, die ganze Tafel dreimal umwandeln, und nachst oftrenpenigende, quakend-näselnde nationale Weisen ohne Ende im Gehren bliesen. Beim Nachschiff erhob sich der Prinz von Wales und brachte die Gesundheit des Kaiserspaars aus in der hier herkömmlichen kurzen Form: „I propose the health of the emperor and the empress“. Die letzten Worte wurden von dem Vord. Kammerer laut wiederholt. Stehend hörte die ganze Gesellschaft dann einen vom Orchester gespielten Vers der Nationalhymne an. Bald danach erhob sich der Kaiser, der sich theils lebhaft mit der Königin und der Herzogin von Anhalt unterhielt, theils ernst und schweigend vor sich hingelächelt hatte, und sprach in gleicher Form die Gesundheit der Königin aus, worauf von Neuem dieselbe Melodie vom Orchester erklang. Um 8 1/2 Uhr hatte das Mahl begonnen, gegen 10 Uhr war es beendet und die Gesellschaft erhob sich von der Tafel und verließ in der vorigen Ordnung die Halle.

## Der Raubmord in Wien.

Wann Wien steht unter dem Einbruch der schrecklichen, von uns bereits gemeldeten, Mordthat, bei der drei Personen getödtet, zwei schwer verwundet wurden. Das „N. W. Z.“ berichtet darüber jetzt folgende Details. Ein dazwei nur von zwei Ausbreitern bewohntes Haus in der Nähe des Schandens des Marktes des Kars und Mitternachts begangen wurde. Zwei mit einem ganzen Arsenal von Waffen ausgerüstete Wurdelknecht drangen in das Zimmer des einen Ausbreiters, um ihn und seine Frau, die sie allein in der Wohnung wohnten, zu tödten und deren Raub und Gut zu rauben. Ohne daß jedoch die Verdächtige hiervon Kenntniß hatten, übernachteten in dem Zimmer noch drei junge Arbeiter, die in dem Augenblicke der That durch Revolverlöbliche und Schussgeschrei aus ihrem Schlafe awacht, in solche der Bedrohungen aber sich nicht zu ihrem Schutze. Zu dem jüngsten Raube entwickelte sich ein furchtbares Gemetzel. Ein Arbeiter tödtete den Ausbreiter mit Weibhieb und Revolvergeschüssen, während der andere gleichzeitig die Frau des Ausbreiters tödtete. Die beiden Arbeiter, die sich nicht zu ihrem Schutze in Gemetzel des Wirths einmischten, wurden von dem einen Arbeiter ermordet. Ein Mann blühte vor ihm auf und von mehreren Weibern erdrossen getroffen links er zu Boden. Da taucht neuerdings aus der Hinterthür eine Gestalt auf, deren Umrisse im Fluge des Raubers sichtbar wurden. Auch auf die Frauen die Arbeiter einen Schuß ab, dann aber stießen sie wie von Furchen getagt von dem einen ... Die zwei lo unvermuthet aufgetauchten Gehten, vor welchen die Räuber die Flucht ergriffen, waren eben die drei Arbeiter, welche in dieser Nacht ausnahmsweise bei dem Einbruch der Gehten übernachteten, waren mit demselben einbrecher. Sie blieben die Nacht bei ihnen, weil am nächsten Morgen in aller Frühe wie alljährlich eine gemeinliche Raubpartie gemacht werden sollte. Die Arbeiter, welche in dieser Nacht hatten wir uns hierzu überredet und es war es gemagt, daß wir bei dem Einbruch übernachteten. Burcht haben Salu

Die heutige Nummer 1 und 2. Ausgabe umfaßt mit der Landt. Weilaas 14 Seiten.







am unter Angabe fiktiver Adressen in Colatz zwei fiktive Handbuche auf, die eine nach London, die andere nach China...

Die deutsche Sprache in amerikanischen Schulen. Aus Chicago und Indianapolis kommen zwei für die Deutschen in diesen Städten sehr erfreuliche Nachrichten.

Der Schüler der Emma. Aus Paris wird vom 6. d. berichtet: Der amerikanische Vortragsabend gestern der Gründung des Deutsch-Amerikanischen Vereins...

Concursfaden, Zahlungsforderungen etc. Concursverfahren in Dresden. Concursverfahren in Dresden.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S. Meldung vom 7. Juli 1891.

Verheiratet: Der Bauhilfsmeister Heinrich Reinfelder und Ida Elie, Gernardstraße 6 und Dorstbehstraße 15.

Verheiratet: Der Buchbinder Melchior Giesel ein Sohn, Otto Albert, Schmalstraße 10.

Verheiratet: Der Buchbinder Melchior Giesel ein Sohn, Otto Albert, Schmalstraße 10.

Verheiratet: Der Buchbinder Melchior Giesel ein Sohn, Otto Albert, Schmalstraße 10.

Verheiratet: Der Buchbinder Melchior Giesel ein Sohn, Otto Albert, Schmalstraße 10.

Verheiratet: Der Buchbinder Melchior Giesel ein Sohn, Otto Albert, Schmalstraße 10.

Verheiratet: Der Buchbinder Melchior Giesel ein Sohn, Otto Albert, Schmalstraße 10.

Verheiratet: Der Buchbinder Melchior Giesel ein Sohn, Otto Albert, Schmalstraße 10.

Verheiratet: Der Buchbinder Melchior Giesel ein Sohn, Otto Albert, Schmalstraße 10.

Verheiratet: Der Buchbinder Melchior Giesel ein Sohn, Otto Albert, Schmalstraße 10.

Verheiratet: Der Buchbinder Melchior Giesel ein Sohn, Otto Albert, Schmalstraße 10.

Verheiratet: Der Buchbinder Melchior Giesel ein Sohn, Otto Albert, Schmalstraße 10.

Verheiratet: Der Buchbinder Melchior Giesel ein Sohn, Otto Albert, Schmalstraße 10.

Verheiratet: Der Buchbinder Melchior Giesel ein Sohn, Otto Albert, Schmalstraße 10.

Verheiratet: Der Buchbinder Melchior Giesel ein Sohn, Otto Albert, Schmalstraße 10.

der Alexhöfsten Herrschaften von dort heute sehr einfach. Der Kaiser wird am Montag in Windsor von dem Herzog von Cornwallis empfangen.

Wetterausichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. Für Freitag, 10. Juli: Wolkig, veränderlich, sonnig, warm, schwül, vielstark Regen und Gewitter.

Table with multiple columns listing market data for Magdeburger Börse on 8. July 1891, including various types of bonds and their prices.

Table with multiple columns listing market data for Berliner Börse on 9. July 1891, including various types of bonds and their prices.

Table with multiple columns listing market data for Ausserbericht (Foreign News) on 9. July 1891, including exchange rates and prices for various goods.

Die mit \* bezeichneten Votiere sind Cassentiere, die übrigen der Ultimo. Getreide-Märkte. Weizen loco 232.-, Juli-Aug. 216 7/8, Sept.-Oct. 211 1/2 höher.

Epitaph, wo die Gedächtnisrede noch lebhaft war. Über zu Weite, der Vortrag war aber beschränkt.

Städtische Anzeigen. In Glaucha: Freitag den 10. Juli Abends 8 Uhr Vokalstunde, Hilfsberiberger Gesangsverein.

Unflüchtige Bekanntmachungen. Am Anschlag an meine Bekanntmachung vom 21. v. Mts. bringe ich hiermit zur ferneren Kenntnis, daß nachstehende Personen, als:

- List of names and addresses for unfaithful notices, including Gottfried Arndt aus Böbel, Friedrich Franz aus Mühlendorf, etc.

Der Anschlag, den 2. Juli 1891. Der Anschlag, den 2. Juli 1891.

Städtische Kommissionen. Sitzung am Freitag, den 10. Juli cr., Nachm. 5 Uhr auf der Feinsitz.

- List of agenda items for the city commission meeting, including proposals for street changes and public works.

Familien-Nachrichten. Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hochachtungsvoll Karl Buschmann und Frau Hedwig geb. Bloch.

Statt besonderer Anzeige. Heute Abend um 6 1/2 Uhr erfolgte im stillt vollendeten 85. Lebensjahre ein langjähriges Leben den Vater gen. Karl Kühnmann.

Danksagung. Für die Beweise von Theilnahme, sowie für die schönen Kranzgebilde beim Tode meiner lieben Frau Bertha Schuber...

Statt besonderer Anzeige. Heute Abend um 6 1/2 Uhr erfolgte im stillt vollendeten 85. Lebensjahre ein langjähriges Leben den Vater gen. Karl Kühnmann.



Dieses Blatt wird in den, die Stationen Bitterfeld, Cönnern, Götzen, Corbetta, Eilenburg und Gisleben, in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen vertheilt.

**Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.**

**Hôtel Stadt Hamburg.**  
Halle a. S.  
Gegenüber der Post.  
Rähe des Theaters und der Kliniken.  
**Hôtel ersten Ranges.**  
L. Achtelstetter.

**Hôtel zum Kronprinz.**  
Halle a. S.  
Rähe des Marktes.  
Hotelwagen am Bahnhof.  
**Haus ersten Ranges.**  
Bewahrt seinen alten guten Ruf in jeder Beziehung.  
Rud. Draheim.

**Hôtel goldene Kugel.**  
Nächst gelegenes Hotel I. Ranges am Bahnhof. [11392]  
durch Neuerungen bedeutend verbessert  
Besitzer Paul Weisswange,  
langjähriger Inhaber der Fressener  
Bierhalle.

**Hôtel Deutscher Hof**  
— Halle a. S. —  
4 Minuten vom Bahnhof, am  
Königsplatz.  
Rob. Birke, Bes.,  
früher langj. Reise-College.  
11085]

**Restaurant „zum Prälaten“**  
Leipzigerstr. 24 I.  
Elegant eingerichtet. — Elektrische  
Beleuchtung. — Billard mit Stahl-  
bänden. Aussicht des vorzüglichen  
Freybergbräu, sowie des be-  
liebten Münchener Kindl.  
— Reichhaltige Speisekarte. —  
11788] W. Lauenroth.

**Bach's Weinhaus**  
Gr. Ulrichstr. 50, (Eing. Schul-  
gasse). Vornehmstes Restaurant  
am Plage. Diners u. Soupers.  
Mittagstisch von 1—3 Uhr.  
à Couv. 1.50; im Abon. 1.25.  
W. v. F. A. Jordan, Magdeb.  
Bier: Münchener Kindl.

**Grün's**  
**Wein-Restaurant,**  
Halle a. S., Rathhausgasse 8.  
Best renommirt. [9609]  
Sehenswürdigkeit ersten Ranges.  
Inhaber: W. Pörtzel.



**Continental-Hôtel Leistner.**  
Haus I. Ranges am Centralbahnhof  
verbunden mit elegantem Wiener Café  
und Wein-Restaurant. Sehenswürdig-  
keit von Halle. Elektrische Beleuchtung.  
Centralheizung. Französische Wetten.  
Fernsprecher 496. [11094]  
Besitzer C. Leistner.

Central-Hotel

Café Monopel

Halle a. S., den 1. Juli 1891.

P. P.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, dass wir am heutigen Tage das bisher von Herrn Carl Zschimmer unter der Firma

**Otto Kaestner & Co.**

betriebene Möbeltransport- und Speditions-Geschäft mit sämtlichen Activen (Passiva werden von Herrn Carl Zschimmer selbst geordnet) übernommen haben und selbiges unter gleicher Firma weiter fortführen werden. Unser Bestreben wird dahin gerichtet sein, dem Geschäfte den ehrenvollen Ruf, den es bis jetzt unausgesetzt genossen hat, zu erhalten, und dürfen wir daher hoffen, dass ihm auch fernerhin dasselbe Vertrauen zu Theil werden wird, dessen es sich bisher allgemein zu erfreuen hatte.

Hochachtungsvoll

[12435]

**Hans Meissner, Otto Thetmann.**

**Allgemeine Ordnungspartei**  
für Halle und den Saalkreis.

Sonntag, den 12. d. M., Nachm. 4 1/2 Uhr, im  
Schützenhause zu Cönnern

Bezirksversammlung für Cönnern.

Hauptgegenstand der Tagesordnung: „Die Zwecke und Ziele der Allgemeinen Ordnungspartei zur Bekämpfung der gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie.“

Zu dieser Versammlung sind alle Anhänger und Freunde der Ordnungspartei, der konservativen, nationalliberalen und liberalen Partei aus Cönnern und Umgegend eingeladen und wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

12504]

Der Vorstand.

Halle, Dienstag den 14. Juli, Abends 6 Uhr  
im Saale der Volksschule

**Concert**

des akademischen Gesangvereins

(Direction: Otto Reubke)

unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein Clara Strauss-Kurzweily, Concertsängerin aus Leipzig, und des Herrn Bachmann, Opernsänger aus Halle.

**„Prinz Carl“**  
Gr. Militär-Concert

Heute Freitag Abends 8 Uhr:

Entrée 30 S. O. Wiegert.  
Billetts im Vorverkauf, 15 Stück 3 S  
sind in den bekannten Verkaufsstellen  
zu haben.

**Tivoli - Etablissement.**

Letztes Gastspiel  
des berühmten

Bierländer Gesang = Chors  
vom Hamburger Stadt-Theater  
bei

**Gr. Elite-Triple-Concert**

und letzte Tage des Gastspiels  
Mrs. Loissetts  
mit seinen dreifürten Stücken etc.

Eintritt zum Garten 30 Pfg.  
Reserv. Raum 50 Pfg.  
Logenplatz 1.50 Mk.

**Friedrichroda, „Thüringen“**

Hotel „Berliner Hof“  
unmittelbar am Fuße des „Gottlob“.  
Besitzer: Fritz Kurzhals.

9610] **W. Weber.**

### Hôtel Stadt Dresden.

Am Central-Bahnhof Halle a. S.  
Elektrische und Pferdebahn nach allen  
Richtungen.  
Logis schon von **1,50** an.  
Bäder im Hause. — Portier am Bahnhof.  
Telephon Nr. 355.  
**W. Stünkel**, Besitzer.

### Hôtel z. gold. Hirsch

in Victoria-Theater u. Gartenrestaurant  
3 Minuten v. d. Bahn, Leipzigerstr. 61.  
Der Neuzeit entsprechend eingerichtet.  
Fremdenzimmer von **1** an.  
Fernsprecher 254.

**C. Crone**,  
früher Reise-College.

### F. Suhle's

Wein- und Bier-Restaurant  
„Zum Rebstock“  
Halle a. S. Bernburgerstraße 30  
Eleg. Localit., sep. Zimmer auch f. Vereine,  
— Gute Küche, civile Preise,  
— Feine Weine v. bestrenom. Häusern,  
Böhmisch Bier aus Liebotichan,  
Evanenbräu von Gabriel Sedlmeyr.

### Victoria-Theater.

Freitag:  
Begen Vorbereitung geschlossen.  
Sonabend, den 11. Juli,  
Den! **Das letzte Wort.** Neu!  
Theaterstück in 4 Acten von Franz  
von Schönthan.  
Repertoirstück des Vestingtheaters in  
Berlin.

## Auf! nach Freyburg a. d. Unstrut!

Schönster Sonntagsausflug!  
Sonntags-Hückfabrikarten / Markt 3,20 in II. Classe  
nach Freyburg a. Unstrut / Markt 2,10 in III. Classe.  
Meine schönen neuen Säle mit großen Gärten halte zum Besuch bestens  
empfohlen.  
**Hermann Flemming**,  
Gastwirthschaft der Sektellerei von Kloss & Boerter.

### Carl Koch's rühmlichst bekannter Matzkuchen

nach Art der berühmten Dresdener Sahnenkuchen angefertigt.  
Vorzüglich schmeckende geriebene  
Bapfuchen mit Vanilleganz, Altdentschen Kaiserzwieback,  
Cocosnuzgebäcke.

Eine reiche Auswahl der geschmackvollsten  
Sudensorten und feinsten Tafel-Gebäcke  
empfiehlt täglich frisch

**Carl Koch, Herrenstr. 1.**

Stetige Beleuchtung. — Billards.  
160 Zeitungen und Journale.  
[10024] **Franz Kodritzsch.**

### Freyberg-Bräu,

O. Kl. Märkerstr. 9.  
neben Hl'igs Musikwerkfabrik  
Neues gediegen eingerichtetes u. de-  
korirtes Bierhaus, part. 1. u. 2. Stock.  
— Billard im 1. Stock. — Stets  
reichhaltige Speisensorte. — Vor-  
zügliches Bier. — Mittagstisch  
v. 1—3 Uhr. **Carl Brauns**

### Starke's Garten,

vorm. Presslers Berg,  
Liebenauerstr. 34. [10329]  
Unmittelbar am Endpunkt d. Stadtbahn  
am Rannischen Platz.  
Zugfreies schattiges Gartenlokal nebst  
Kinderspielplatz.  
ff. Biere. Gute Küche.  
**Rich. Starke.**

### Restaurant Fürstenhof.

Fernsprecher 414 [11442]  
Magdeburgerstraße,  
in allerhöchster Nähe der Bahn.  
Specialität:

### Hamburger Buffet.

Bekannt durch gute Küche u. gute Biere.  
Mittagstisch von 12—3 Uhr.  
**W. Rithausen.**

### Saalschlossbrauerei

**Giebichenstein.**  
Schönstes und größtes Gartenlokal  
von Halle und Umgegend.  
ff. Biere. Gute Küche.  
Sonntags und Mittwochs  
Militär-Concert.  
**C. Schoke.**

Eintrittskarten, nummerirt 2,50 Mk., unnummerirt 1,50 Mk., Texte zum  
Frithjof 15 Pf. bei **H. Karmrodt** (G. Patzcker), Barfüßnerstr. 19.

## Paradies.

Freitag den 10. Juli ev.

### Große Italienische Nacht

verbunden mit Illumination u. bengalischer Beleuchtung der  
gesamten Gartenlokalitäten; von 8 Uhr ab:  
**Grosses Militair-Concert** bei verstärktem  
Orchester.  
Eintritt per Person 15  $\mathcal{A}$ . Willets im Abonnement bei Entnahme von 5 Stück  
à 10  $\mathcal{A}$  im Lokale selbst. **C. Meissner.**

### Hôtel zur Tulpe.

Auf vielseitiges Verlangen Ausschank von  
Münchener Pschorr-Bräu.

## Rennen zu Dessau.

Sonntag, den 26. Juli 1891, Nachm. 3 Uhr  
auf dem Ribitzgraber.

I. Eröffnungs-Rennen. 17 Anmeldungen.  
II. Ironie-Steeple-Chaise. 28 Anmeldungen.  
III. Trab-Rennen. [12526]  
Rennergebnis am 13. Juli 1891. Nachnennungen bis 25. Juli mit  
doppeltem Einsatz gestattet.  
IV. Askania-Steeple-Chaise. 23 Anmeldungen.  
V. Lebewohl-Rennen. 12 Anmeldungen.  
Preis der Plätze: Equipagen 6  $\mathcal{A}$ , Reiter 4  $\mathcal{A}$ , Passe-partout 2  $\mathcal{A}$ .  
Tribüne 1,50  $\mathcal{A}$ . Fußgänger 0,50  $\mathcal{A}$ .  
Das Directorium  
des Anhaltischen Reiter- und Pferdezucht-Vereins.

### Der Berliner Thierschutz-Verein

veranstaltet eine

## Verloosung

von Gemälden, Aquarellen, Kupferstichen und Radirungen erster Meister.

Es werden 100 000 Loose à **1 Mk.** in 10 Serien  
zu je 10 000 Loosen ausgegeben. Die Ziehung der ersten Serie hat  
bereits stattgefunden, die der zweiten wird am 15. Juli 1891 vor  
sich gehen.

Jeder Loosabnehmer erhält schon bei Abnahme des Looses ein  
kleines Bild, dessen Werth dem Preise des Looses nahe kommt. —  
Bei Abnahme von 25 Loosen werden 32 Ansichtblätter in Mappe  
beigegeben.

Für Halle und Umgegend übergab mir der Vorstand den Verkauf  
der Loose. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt.  
Porto und Ziehungsliste 25 Pf. [12526]

**Richard Schroedel, Halle a/S.**

Sonntag, den 12. Juli:  
**Großes Parkfest.**

Nachmittag 3 Uhr:

## CONCERT,

Abends:

## BALL.

Hierzu ladet freundlichst ein [12534]  
**Lux**, Musikdir. **Lina Bobardt.**  
Für gute Speisen und Getränke  
ist bestens gesorgt.

**Prof. Hollaender,**  
prakt. Arzt u. Zahnarzt  
Marktplatz 13. II.

**Dr. Carl Schütze.**  
Wasserheilanst. Sommer u. Winter.  
Bad Kösen, Thüringen.

**Mehrücken,**  
Neh-Kehlen u. -Blätter,  
Hirsch-Rücken und -Kehlen  
heute frisch im [12536]  
Thüringer Hof bei Reiche.

## Ritterguts-Verkauf!

Das zur Concursmasse der Frau  
Ida verw. Winkler gehörige  
Rittergut [12516]

**Bernbruch,**  
zwischen Borna und Grimma gelegen,  
107 Acker ca. sächl. enthaltend, soll  
mit anstehender Ernte und vorhandenen  
Erntevorräthen  
Donnerstag, d. 30. Juli 1891,

Vormittags 11 Uhr,  
an Ort und Stelle in Bernbruch,  
Station Lauterbach der Linie Leipzig-  
Lansig-Geitbahn durch mich freihändig  
versteigert werden.

Die Erstehtungsbedingungen sind vom  
12. huj. ab auf meiner Expedition,  
Töpferstraße 4, gefl. einzusehen und  
wird weitere Auskunft auf Wunsch  
erteilt.

Leipzig, den 7. Juli 1891.  
**Der Rechtsanwalt.**  
**H. Burekas I.,**  
als Concursverwalter.

**Eine Viehwage**  
(Decimal) wegen Mangel an Platz für  
110 Mark verkauft Geißstraße 29.



# Zur Kinderpflege.

Beim Waschen und Baden der Säuglinge und Kinder ist die Güte des Waschmittels von allergrößter Wichtigkeit. Mütter, beachtet die **grösste Vorsicht bei Wahl der Seife**. So vielen gebräuchlichen Toilette- oder sogenannten Kinderseifen hatet der Uebelstand an, daß sie zu **scharf gelaugt sind, mithin die Haut angreifen**. Diese Seifen sind also **dem Kinde äusserst schädlich, beeinträchtigen dessen Gedeihen**.

Die zarte Haut des Kindes bedarf einer außerordentlich milden und reizlosen Seife und dies ist in unerreichter Vollkommenheit

# Doerings Seife.

Laut chemischer Prüfung ist sie unverfälscht rein, vollkommen neutral, absolut frei von überschüssiger Lauge oder scharfsäztenden Zusätzen, reinigt vorzüglich, ohne die Haut, zu verletzen und verleiht der Haut Weichheit und Glätte.

Wohl keine andere Seife der Welt als die **Doerings Seife** verdient **zum Waschen und Baden der Säuglinge und Kinder** verwendet zu werden, keine andere kommt ihr an Wirkung gleich. Die Haut wird zart, weiß und gesund, das Kind befindet sich wohl;

- Kein Spannen, kein Brennen oder Jucken, kein Wundsein,
- keine infectiöse Entzündung der Haut.

## Mütter, versuchet!

**Doerings Seife** ist in fast allen Kinder Spitälern eingeführt und diese **ärztliche Anerkennung** muß voll überzeugen, daß für unsere Kleinen **Doerings Seife die zuträglichste, die nützlichste, die beste Seife der Welt ist.**

Preis 40 Pfg. per Stück

Zu haben in Halle a. d. S. bei: **Oscar Ballin, Paul Evers, gr. Ulrichstr. 50, Helmbold & Co., Albin Hentze, R. Hochheimer, vorm. J. Büdelfeldt, Leipzigerstr. 85/86, Jul. Hübner, Leipzigerstr. 77, Rud. Jacobi, Emil Jahn, gr. Märkerstr. 6, Rich. Jeichmann, Ernst Jentzsch, A. E. John, Geschw. Ising, Geißstr. 58, K. Kaiser, Gebr. Keller Nachfgr., Franz Kluge, Friseur, G. Osswald, Geißstr., P. A. Patz, H. Quaritsch, Leipzigerstr. 54, M. Queitsch, gr. Ulrichstr., E. Richter, Karl Saatz, Frau R. Sachse, gr. Klausstr. 12, H. A. Scheidelwitz, Geißstr. 67, Alb. Schlüter Nachfgr., Georg Uber, A. Steinbach, Drog. Königstr. 16, Rich. Teichmann, Wärmgäßchen, M. Waltsgott, E. Walther, Glauchaer Kirche, Steinweg 29, Georg Zeising, gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke, F. Zinke.**

# Grosse Geld-Lotterie

Frankfurt a. M.

**4170 Geldgewinne,**

darunter Haupttreffer von [11909]

**100,000** Mark,

**50,000** Mark,

**LOOSE à 5** Mark

„EQUITABLE“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft d. Ver. Staaten in New-York.  
Gustav G. Pohl, in Firma: Gustav Pohl & Co. [110074]



## Sonderzug nach Hamburg.

Am Sonnabend den 18. Juli d. J. gelangt ein Personen-Sonderzug nach Hamburg zur Beförderung, zu welchem außer Rückfahrkarten nach Hamburg auf einigen Stationen auch solche nach Altona, Kiel, Kopenhagen, Cuxhaven, Helgoland und Norderey ausgegeben werden.

Die Abfahrt erfolgt:  
von Leipzig, Magd. Bahnhof . . . . . 11,45 Vorm.  
von Halle a/S. . . . . 12,30 Nachm.  
Die Fahrpreise und sonstigen Beförderungsbedingungen sind aus den von den Bahnhöfen ausgegebenen

Magdeburg, im Juli 1891.  
Königliche Eisenbahn-Direktion.

## Domänen-Verpachtung.

# Wir haben noch einige neue Getreidemähemaschinen und Grasmähemaschinen

älteren Systems am Lager, die wir unter Garantie für guten Gang und solide Arbeit zum Preise von # 300.- bis # 500.- abgeben. [12523]

# F. Zimmermann & Co.,

Halle a. S.



## Bestes eisernes Baumaterial:

Träger, Garttwischmaschinen, Eisenbahnschienen, Säulen, Fenster, Treppen etc.  
Eiserne Viehbarrieren  
Lieferung zu billigsten Preisen.  
Reichhaltiges Lager. 30jähr. Specialität. Zahlreiche Referenzen.  
Kataloge, Kostenaufschläge und statische Berechnungen unentgeltlich. [11386]

**E. Leutert,** Maschinenfabrik und Eisengießerei.  
Halle a/S., - Siebichenstein

## Offene u. gesuchte Stellen

### Gesucht werden:

junge Landwirthschafterinnen, Kochlehrlinge, junge Mädchen zur Erlernung der Landwirthschaft, Haus- und Küchenmädchen, unabhängige Frau für Landarbeit, Knechte und Futterknechte.

### Vorhanden sind:

29 Jahr. altes Mädchen, bürgerl. Kochen, Schneiderin, f. Handarbeit, Buchführung sucht passende Stelle, Wittwen für Haushaltungen, für Stadt und Land, Stützen, Bauersehn, war Aufseher, sucht ähnliche Stelle, verh. und ledige Schäfer und Gärtner.

**Arbeits-Nachweis des Vereins für Volkswohl, Rother Thurm.**

Für eins meiner Vorwerke suche ich zum 1. September eine ältere erfahrene

## Wirthschafterin.

Bewerberinnen mit nur guten Zeugnissen wollen mir Abschrift derselben einreichen, da Zeugnisse nicht zurück geschickt werden. [12525]

C. Wentzel, Zeutschenthal.

Eine anständige durchaus erfahrene Wirthschafterin in mittleren Jahren sucht ihre Stelle bis 1. September oder 1. Oktober zu verändern, erwünscht ist Selbstständigkeit auf größerem Gute. Werthe Off. an d. Exp. d. Stg. unter Z, 12279. [12279]

Stadt- und Landwirthschafterin, noch manuelle weiß nach [12461]

Ein Materialwaaren- und Viehwirtschaftsgeschäft mit großem Umsatz ist krankheitshalber sehr preiswerth zu verpachten. Gest. Offerten unter M. G. 100 in der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse Zeitz erbet. [12514]

170 Stück 6 zahnige große Hansbonillet Schafe zur Bucht hat zu verkaufen Carl Bellecke, Wolfsberg bei Rosla. [12516]

200 bis 300 Ctr. langes Roggenstroh, Flegelbruch, ist zu verkaufen im Kütten Nr. 11. [12534]

Eine Gips-Mühle mit einem Gips-Marmor-Steinbruch und einem sehr reichhaltigen Lager von Fettkalk (Gedertalksteinen) ist Verhältnisse halber sofort zu verkaufen durch [12510] Fritz Mohrlich, Zeitzborn a. S.

Ein großer graubaariger Wolfshund ist mir gestern entlaufen. [12538] Vor Ankauf wird gewarnt. Wilhelm Köhler, Mühlweg 10.

# Zur Ernte

liefert gute Strohfleile! Alen a. G. Julius Müller.

**RUDOLF MOSSE**  
Brüderstr. 6  
**HALLE A. S.**  
**Annoncen-Annahme**

werden auf sehr gute II. Hypothek, eines vor 2 Jahren neugebauten großen Hauses, sof. oder 1. October d. J. zu 4 1/2 % zu cediren gesucht. Unterhandl. verbeten. Offert. mit P. n. 6039 bef. Rud. Mosse. [12539]



30,000 Mark  
**LOOSE à 5 Mark**

**„EQUITABLE“**

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft d. Ver. Staaten in New-York.

Gustav G. Fohl, in Firma: Gustav Pohl & Co. [10074]  
 General-Director und General-Bevollmächtigter für Deutschland,  
 Oesterreich-Ungarn, Russland und den Norden Europa's.

**Hamburg—Altona.**

Status per 1. Januar 1891:

Versicherungsbestand	Mk. 3,062,815,510
Neues Geschäft 1890	866,260,955
Gesamt-Einnahme	148,905,903
Total-Vermögen	506,785,914
Davon Gewinn-Reserve (Reiner Ueberschuss)	100,471,901

Neue Anträge der deutschen Abtheilung in 1890  
 ca. 49 1/2 Mill. Mark.

Die Freie Tontinen-Police der „Equitable“ ist die beste Versicherungsart, die je erdacht worden ist, sie ist nach einem Jahre frei für Reisen und Aufenthalt in der ganzen Welt, für jeden Beruf und jede Beschäftigung, ist unaufhebbbar nach 2 Jahren und unverfallbar nach 3 Jahren.

**Günstigste Leib-Renten-Versicherung.**

Auskunft bereitwilligst durch die Vertreter der Anstalt und die General-Agentur: E. Plinckvoss, Hauptmann a. D., Halle a. S., Bernburgerstrasse 11. Sprechstunden 2-4 Uhr N., die Haupt-Agentur: E. Jordan, Mühlweg 29 Eg., Sprechst. 8-10 V.

Die diesjährige Gartobst-Nutzung der Aileen und Plantagen des Rittergutes Schön-Wöllkau bei Cramitz soll **Donnerstag, den 16. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr** im Gasthose zu Klein-Wöllkau unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden. [12493]  
 Schön-Wöllkau, d. 7. Juli 1891.  
 Gräflich  
 Bismarck'sche Güterverwaltung.

**Gutsverkauf.**

Wegen Uebernahme einer andern Wirthschaft beabsichtige ich, mein in Niedergräfenhain bei Weithain, Königr. Sachsen, gelegenes Landgut mit Inventar, Brennerei und Cante zu verkaufen. Es umfasst ca. 270 Morgen milden tiefgründigen Lehmböden in einem Plan, rentabeln Steinbruch, hat massive geräumige Gebäude und liegt unmittelbar an Chaussee, je 1/2 Stunde von Garnisonstadt und 2 Bahnhöfen entfernt. [12467]  
 Neellen Selbstkäufern ertheile gern weitere Auskunft. A. Gnäupel.

**Gautkrankheiten,**

Stricturen, Harnblasen—Nervenleiden, Schwächezustände behandelt **reell**  
 Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96.  
 Auswärtige brieflich. [12165]

**50 Stück** (alte Hammel) verkauft  
 Ferd. Bolze, Niederelobitz.

**1200 Mark**

sucht sofort ein augenblicklich in Verlegenheitbef. Privatbeamter auf mehrere Jahre. Sicherstellung 30 000 Mk. einstufige Mitgift der Frau. % nach Uebereinkunft. Off. unt. Z. 12462 in d. Expedition d. Blg. gef. erbeten.

Das grünte reine Roggenbrod liefert [12093]  
**Carl Koch**, Herrenstraße 1 und die bekannten Verkaufsstellen.

**Stettin-Kopenhagen.**

A. I. Postdampfer „Titania“, Capt. Ziemke.  
 Von Stettin:  
 Mittwoch und Sonnabend, 1 1/2 Uhr Nachmittags.  
 Von Kopenhagen:  
 Montag und Donnerstag, 2 Uhr Nachmittags. [11853]  
 Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.  
**Rud. Christ. Gribel**  
 in Stettin.

**MACULATUR**

hat billig abzugeben  
**Expedition**  
 der Halleschen Zeitung.

Vabnho / A/S. 11,45 Nachm.  
 von Halle a/S. 12,30 Nachm.  
 Die Fahrpreise und sonstigen Beförderungsbedingungen sind aus den von den Fahrplan-Zustellen bez.

Magdeburg, im Juli 1891.  
**Königliche Eisenbahn-Direktion.**

**Domänen-Verpachtung.**

In dem am 15. v. Mts. angestandenem Bietungstermin der Domäne Strohwalde, Kreis Bitterfeld, ist ein annehmbares Pachthof nicht abgegeben worden.  
 Es ist deshalb zur anderweiten Verpachtung der Domäne auf 19 Jahre, von Johannis 1892 bis dahin 1910 ein neuer Bietungstermin auf **Montag, den 27. Juli d. Js. Vormittags 11 Uhr**

in unserem Sitzungszimmer vor unserem Departementsrath, Regierungsrath Müller anberaumt worden.  
 In der an der Berlin-Halle-Leipziger Eisenbahnlinie, 3 km von der Station Gräfenhainchen gelegenen Domäne Strohwalde mit den Vorwerken Buchholz und Niebede gehört ein Areal von ca. 629 ha, darunter 320 ha Acker, 45 ha Wiesen, 39 ha Gütungen und 186 ha Holzfläc.  
 Auch bisher gehörte zur Domäne eine Fläche von 629 ha mit 7276 Mk. 50 Blg. Grundsteuer-Reinertrag; der bisherige Pachtzins betrug 12142 Mk. 6 Blg.  
 Zur Uebernahme der Pachtung ist ein verfügbares eigenes Vermögen von 126 000 Mk. erforderlich und haben Pachtbewerber sich über den Besitz eines solchen, sowie über ihre Befähigung als Landwirth durch glaubhafte Zeugnisse bald, jedenfalls vor dem Termine auszuweisen.  
 Die Pachtbedingungen liegen in unserer Domänen-Controle und auf der Domäne Strohwalde zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren und Druckkosten von uns bezogen werden.  
 Die Befähigung der Domäne ist nach vorheriger Anmeldung bei dem jetzigen Pächter **Pagenstecher** zu Strohwalde gestattet. [12513]  
 Merseburg, den 4. Juli 1891.  
**Königliche Regierung,**  
 Abtheilung für directe Steuern,  
 Domänen und Forsten.  
**Von Rebeur.**

**Forsterstraße 1**

herrschaftlich 1. Etage zum 1 ten Oktober für 900 Mk. [12224]

**Herrschaftl. Wohnungen**

zu 500 u. 550 Mk. sofort od. später zu beziehen. Gesunde freie Lage. [12450]

**Kronprinzenstr. 3, v.**

**Friedrichstraße 24.**  
 1. Etage 3 heizb. Stb., 2 heizb. Schlafz., Küche u. Zubehör, 1. Ofl. z. verm. Besicht. v. 11 — 2 Uhr. Näheres Barriere. [12524]

**3 St., R., R. nebst Zubehör 1. Ofl. zu vermieten gr. Brauhausgasse 21.**

Eine hochelegante **Damenzimmer-Einrichtung** verkauft sehr billig [12533] Fleischergasse 31.

**Eine echte Ulmer Dogge,**

1 Jahr alt, **!Frachtexemplar!** preiswerth zu verkaufen. Näheres bei **Sofmeister Beyer** in Weimar, Bauhinienstr. 1. [12449]

**Gasthof-Verkauf.**

Ein gut eingerichteter **Gasthof**, stottes Geschäft, mit neuem Tanzsaal, Regelsbahn verdeckt, jährl. Ausbeute 300 T. Vier ohne andere Getränke, 1 Materialwaaren-Geschäft, Fremden- und Wohnzimmer, neuem Eiseller, mit Garten, Stallung und 6 Morgen Acker soll umgänglichster schleunigst verkauft werden. Näheres bei Herrn **Berger**, Wasser-Str., Jechen, Bez. Halle. [12518]

Stadt- und Landwirthschaftlerin, Hochmannsches weilt nach [12461]

Es wird ohne gegenseitige Vergütung a. Stb. d. Fr. auf ein Pflanzgut ohne Milchwirthsch. zu sofort gesucht. Off. erb. **W. 100** postl. Grenken. [12487]

**Verheiratheter Gärtner,** 35 Jahr, Soldat gew., in den größten Gärtnereien thätig, die besten Zeugnisse und Empfehlungen besitzt, sucht bis 1ten Oflbr. Stellung. **Biedermann, Thedinghausen, Braunschweig.**

Ein tüchtiger, praktisch durchaus erfahrener **Landwirth** sucht ver bald unter bescheid. Ansprüchen Stellung als **Inspector** oder **Verwalter** auf einem renommirten Gute Off. unter **R. K. 3413** an **J. Barch & Co. Halle a. S.** erbeten. [12493]

Ein **Verwalter** 26 J. alt, geb. Cav. f. Stell. als **Ingenieur** od. **Lagerverwalter**, oder ira. and. Vertrauenspost. Besize Off. b. man u. **Z. 12520** Exp. d. Hall. Blg. niederzul. [12520]

**Vermietungen.**

**1 Wohnung** in herrsch. Küche u. Zubeh. 1. Oflbr. z. verm. Näheres **Germastraße 91.**

**Stütze der Hausfran.**

Ein junges Mädchen, welches sich in der Küche, beim Schneidern und Plätten nützlich machen kann, such. Aufnahme in einer besseren Familie Gehalt wird nicht beansprucht; dagegen Familienanschluss und Gelgenheit, sich gesellschaftlich etwas auszubilden, Bedingung. Gest. Ueberbieten unter **L. o. 6140** bef. **Rud. Mosse, Halle.** [12532]

**Geiststr. 43, herrschaftl. Wohnung, 5 St. u. Zubehör, Bad etc. sofort oder später; ferner**

**Geiststr. 44, 8 Stüb., div. Bad etc., hochherrschaftl. einger. sof. oder später zu vermieten.**  
**C. Graneberg.**

**Konkursverfahren.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Widw. W. W. W.** Reichs zu Halle a. S. ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den **17. Juli 1891** Vorm. 9 1/2 Uhr vor dem **Königlichen Amtsgerichte** hiersehl. — **St. Steinstraße 8, Zimmer Nr. 31** — anberaumt.  
 Halle a. S., den 6. Juli 1891.  
**Große, Sekretär,**  
 Gerichtsschreiber des **Kgl. Amtsgerichts,**  
 Abtheilung VII.

HALLE A. S. Annoucen-Annahme  
 für alle Zeitungen der Provinz und Ausland

werden auf jede gute **II. Hypothek** eines vor 2 Jahren neugebauten großen Hauses, sof. oder 1. October d. J. zu 4 1/2 % zu cediren gesucht. Unterhändler verboten. Offert. mit **P. p. 6039** bef. **Rud. Mosse, Halle.** [12448]

**11,500 Mark**

werden zur **II. sicheren Hypothek** auf ein schönes in guter Lage neu gebautes Grundst. zum 1. September d. J. zu 4 1/2 % zu cediren gesucht. Offerten unter **N. n. 6038** bef. **Rudolf Mosse, Halle.** [12436]

Ein tüchtiger, gut empfohlener mit **Zuderrübenbau** und **Selbarbeiten** vertrauter **Verwalter** wird auf dem Rittergute **Wengelsdorf** bei Station **Corbeha** zum bald. Antritt, spätestens bis 1. August gesucht. [12451]

**Zücht. Verwalter,**

militärfrei, mit all. landw. Maschinen und **Rübenbau** vertraut, sucht baldmög. Stelle **Udr.** unter **E. m. 6132** bef. **Rud. Mosse, Halle.**

**Stütze der Hausfran.**

Ein junges Mädchen, welches sich in der Küche, beim Schneidern und Plätten nützlich machen kann, such. Aufnahme in einer besseren Familie Gehalt wird nicht beansprucht; dagegen Familienanschluss und Gelgenheit, sich gesellschaftlich etwas auszubilden, Bedingung. Gest. Ueberbieten unter **L. o. 6140** bef. **Rud. Mosse, Halle.** [12532]

**Geiststr. 43, herrschaftl. Wohnung, 5 St. u. Zubehör, Bad etc. sofort oder später; ferner**

**Geiststr. 44, 8 Stüb., div. Bad etc., hochherrschaftl. einger. sof. oder später zu vermieten.**  
**C. Graneberg.**

**Konkursverfahren.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Widw. W. W. W.** Reichs zu Halle a. S. ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den **17. Juli 1891** Vorm. 9 1/2 Uhr vor dem **Königlichen Amtsgerichte** hiersehl. — **St. Steinstraße 8, Zimmer Nr. 31** — anberaumt.  
 Halle a. S., den 6. Juli 1891.  
**Große, Sekretär,**  
 Gerichtsschreiber des **Kgl. Amtsgerichts,**  
 Abtheilung VII.







# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomierath S. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

## Der Nußbaum.\*)

Auf einer im Sommer 1889 ausgeführten Moselreise zwischen Trier und Berncastel erregten die zahlreichen, zu wahren Riesen herangewachsenen Wallnußbäume in der Umgebung der Mosel-Ortschaften meine höchste Bewunderung. So viel Wallnußbäume von gewiß 18—20 m Höhe hatte ich noch nirgends beisammen gesehen. Reizend und malerisch liegen die Dörfer in den herrlichen, dichten Nußwaldungen und scheinen sich in deren Schutz recht wohl und sicher zu fühlen. Die meisten dieser Orte sind neben Weinbau auch auf die Wallnußzucht angewiesen und merken es ganz empfindlich, wenn letztere einmal ungünstig ausfällt.

Im Rheinthale hat der Wallnußbaum ebenfalls häufigen Anbau gefunden, aber doch bei weitem nicht in dem Maße wie an der Mosel. Hier wie dort, am Rheine aber viel mehr, wurden in den letzten Wintern in so großer Menge Nußbäume gefällt und an die Gewehrfabriken verkauft, daß der Bestand derselben schon bedeutend verringert wurde und in manchen Orten geradezu im Aussterben begriffen ist. Von mehreren Seiten zwar erhoben sich schon seit Jahren warnende Stimmen gegen das krankhafte Vorgehen im Ausrotten dieses recht nützlichen Obstbaumes; doch, wie es scheint, bis jetzt vergebens. Es werden sogar immer mehr Bäume der Art überliefert und an das Anpflanzen junger Nußbäume wird kaum gedacht. Wenn in letzterer Hinsicht nicht bald etwas geschieht, so dürfte es nicht mehr lange dauern und die Nußbäume gehören bei uns zu den Seltenheiten in der Baumwelt. Nur dann ist das Umhauen allenfalls noch gerechtfertigt, wenn der Baum z. B. nichts trägt oder nur kleine, geringwerthige Nüsse liefert, wenn derselbe zu nahe an einem Weinberge steht oder sich auf einem Stück Land befindet, welches dem Besitzer durch Anbau irgend einer anderen Kulturpflanze einen höheren Gewinn abwirft, als durch den Nußbaum.

In Bezug auf den Standort und die Lage für denselben sei bemerkt, daß er im allgemeinen auf den Höhen besser als in den Niederungen gedeiht, weil Nebel und Thau, die ohnedies in den höheren Lagen weniger stark auftreten als in den Thälern, rascher schwinden und somit weniger Gefahr durch langes Lagern für das Eingehen der Blüthenknospen vorhanden ist; auch wird das markreiche, junge Holz auf der Höhe gegen den Frost bedeutend widerständiger und härter als in niedriger Lage, indem die Saftbewegung im Herbst zeitig genug aufhört und der Trieb zum erwünschten Abschluß kommt.

Bei der Auswahl passender Stellen für den Nußbaum ist also hauptsächlich darauf Rücksicht zu nehmen, daß man möglichst solche Plätze ausucht, auf welchen ein allzu häufiges Erfrieren nicht zu befürchten ist und den Feldkulturen auch kein allzu großer Nachtheil zugefügt wird. Deshalb pflanze man auf Grundstücken, die überwiegend oder ganz der

Landwirthschaft dienen, keinen Nußbaum an, indem er sich hier als „Ackerräuber“ erweist; dafür aber bringe man ihn z. B. auf Viehweiden und Oedländereien, an Berghänge und starke Böschungen, die sich in der Regel sämmtlich auch mehr auf der Höhe als im Thal befinden. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr gar so fern, in der man unter Beachtung dieser beiden wichtigen Punkte wieder häufiger Nußbäume anpflanzen wird.

An das Erdreich stellen sie im allgemeinen geringe Ansprüche; am besten gedeihen sie freilich in sandigem Lehmboden von gehöriger Tiefgründigkeit, in welchem sie so recht in die Breite und Tiefe wurzeln können.

Die Anzucht junger Bäume erfolgt durch gut ausgebildete Segnüsse; ein Veredeln ist später nicht nöthig, läßt sich übrigens auch nur schwer mit Erfolg ausführen. Da sich die Sorten aus Samen echt fortpflanzen, also die jungen aus Segnüssen gezogenen Bäume Früchte liefern, welche denen des Mutterbaumes in ihren Eigenschaften gleich sind, muß man in der Auswahl der Samenbäume vorsichtig sein und nur von solchen Nüsse zur Nachzucht nehmen, die viele schöne, große, voll- und kernige, ölreiche Früchte tragen. Es giebt nämlich von der gewöhnlichen Wallnuß eine große Menge Spielarten von sehr verschiedener Güte. Besonders achte man bei der Vermehrung darauf, daß man womöglich Saatnüsse von den am spätesten austreibenden Sorten wählt, sofern sich dieselben auch in anderen Beziehungen gut und werthvoll gezeigt haben; denn diejenigen Bäume liefern durchschnittlich den höchsten Ertrag, welche infolge ihrer späteren Entwicklung den verderblichen Wirkungen der Maifröste weniger ausgesetzt sind. Außer der gewöhnlichen Wallnuß mit ihren vielen Spielarten kennt man noch eine ausgesprochene dünnschalige, eine auffällig großfrüchtige (Pferdenuß), eine in Trauben tragende und eine frühreifende Sorte; mehr Zier- als eigentliche Obstpflanzen sind noch die geschlichtblättrige und die Zwerg-Wallnuß, die auch meistens in Gärten vorkommen.

Die Entwicklung der Nußbaumkrone geht ohne jegliche Hilfe durch den Schnitt in schönster Weise von statten. Nur in den ersten 4—6 Jahren müssen in der Baumschule zur Bildung des Stammes die Seitenzweige, deren übrigens lange nicht so viel wie bei jungen Apfel- und Birnstämmchen hervorkommen, mit scharfem Messer nach und nach dicht und glatt an der Entstehungsstelle abgeschnitten werden. Selbst beim Verjegen aus der Baumschule an Ort und Stelle dürfen die Kronenzweige nicht einmal mäßig an ihren Spitzen eingestutzt werden, weil sonst dieselben wegen des weichen, großen Markes bald winddürftig und hohl werden und immer tiefer herunter absterben. Dieser Umstand führte so manchen Obstzüchter zu der Ansicht, man dürfe auch weder beim Verjegen größerer, 10-, 12- bis 20jähriger Nußbäume die Kronen zurückschneiden, noch erschöpfte Bäume verjüngen. Beides kann jedoch ohne Schaden für die Ge-

\*) Mittheilungen über Obst- und Gartenbau.

sundheit des Baumes geschehen, da das Mark in den Aesten nicht mehr so locker und weich, wie in 1—4jährigen Trieben und Zweigen ist. Nur darf man keine Stumpfen stehen lassen, muß vielmehr stets über kleinere Seiten-Aestchen schneiden und die Wunden durch Bestreichen mit Steintohlentheer vor Fäulniß schützen; bleiben diese unbedeckt, so werden sie bald morsch und machen die ganze Krone und schließlich auch noch den Stamm krank und früh abgängig. Da hohe Nußbaumstämme mehr Werth haben, als niedrige, so ist es recht praktisch und empfehlenswerth, dieselben im Laufe der Jahre möglichst hoch zu ziehen; diese Baumart verträgt solches ganz gut.

Der Nutzen des Wallnußbaumes ist mannigfaltig und groß. So liefert er als Hauptertrag die so beliebten Nüsse, die von Jung und Alt gern geknackt und verzehrt oder zum Schlagen eines vortrefflichen Speiseöles verwendet werden. Sogar in unreifem Zustande, bevor die Schale anfängt, hart zu werden, bilden sie schon eine von den Conservenfabrikanten sehr gesuchte und gut bezahlte Waare, welche eingemacht wird oder zur Bereitung von Nußlikör und Nußbranntwein dient. Da sich die Wallnuß unter allen Obstarten wohl am längsten und zwar mehrere Jahre aufbewahren läßt, so ist der Züchter auch nicht so sehr vom Händler abhängig und dem Angebot und der Nachfrage auf dem Markte unterworfen, wie dies bei vielen anderen Früchten, z. B. Beeren- und Steinobst zum Schaden der Verkäufer der Fall ist. Einen weiteren Nutzen bietet uns der Nußbaum, wenn er das Seine als Obstbaum gethan hat, in seinem Holze, welches sich prächtig beizen und poliren läßt und deshalb von den Möbelschreibern gern verarbeitet wird. Die Wurzeln und Aeste liefern Brennholz und aus den grünen, die eigentliche Nuß einschließenden Schalen erhält man einen braunen Farbstoff, welchen man auf dem Lande namentlich gern zum Färben der Wolle gebraucht.

Auf dem Wallnußbaume kommen nur wenige obstbaulichen Feinde aus der Insektenwelt vor. Die Raupen und die Larven schädlicher Käfer meiden ihn, ebenso halten sich nur ungern Fliegen und Mücken in seiner Krone auf, so daß man ihn als einen ungezieferfreien Baum ansehen kann. Bloß der Maikäfer laßt sich kurze Zeit an seinem jungen Blattwerk, ohne aber eigentlich zu schaden.

Wie schon angedeutet, ist der Nußbaum weich und empfindlich und fault bloßgelegtes Holz sehr gerne. Deshalb dürfen durch Wegsägen oder durch Wind- und Schnebruch entstandene Wunden nie von Steintohlentheer unbedeckt bleiben. In dem modernsten Holze siedelt sich dann auch bald der Baumschwamm an und tötet den Stamm langsam, aber sicher, ohne daß man ihn von diesem Baumwürger aus dem Reiche der Pilze befreien kann.

Die Pflege der Nußbäume ist sehr einfach und beschränkt sich hauptsächlich darauf, etwaige Wunden zu verstreichen. Dung und Bodenlockerung beansprucht er nicht,

was beim Bepflanzen entfernt liegender Oebländereien und steiler Hänge gerade zu Gunsten dieser Obstart sprechen sollte.

Bei der Ernte seiner Früchte wird leider oft nicht mit der Sorgfalt verfahren, als es für das Tragen in kommenden Jahren erwünscht und nöthig ist. „Soll der Nußbaum tragen, so muß man ihn auch schlagen“ — in diesem Sinne wird meistens das Abthun ausgeführt, sodaß nachher auch wirklich in Masse junge Triebe und Zweige, sowie auch ganze Aeste den Boden unter den Bäumen bedecken. Etwas Axtwerk wird freilich immer abgebrochen werden, aber man sehe sich vor, daß dies nicht zu viel geschieht. Durch das Abschlagen der Aeste bei der Ernte will man nämlich gewissermaßen den Baum veranlassen, junges Holz zu bilden. Dieser Art der Verjüngung schadet aber mehr als sie nützt, indem es nur zu leicht vorkommt, daß im nächsten Jahre gerade die neu entstandenen jungen Zweige wieder abgeschlagen werden, wodurch doch der Ertrag gewiß nicht gesteigert wird. Läßt aber die Krone im Holzwachsthum und im Fruchtansatz merklich nach, so nehme man ohne Bedenken ein regelrechtes Verjüngen derart vor, daß man im Monat März sämtliche Haupt-Aeste bis auf die Hälfte oder gar ein Drittel ihrer Länge über passend gestellte Seitenäste zurückschneidet. Nach 2—3 Jahren schon liefert die neue, üppig gewordene Krone wieder lohnende Ernten schöner, großer Nüsse. Dafür ein treffendes Beispiel. Witten im Obstmuttergarten der Kgl. Lehranstalt zu Geisenheim steht nämlich ein stattlicher Nußbaum, der seit vielen Jahren so gut wie nichts und dazu nur kleine, geringe Nüsschen getragen hatte. Er drückte durch seine umfangreiche Krone auf die in der Nähe befindlichen Formobstbäume, und um diesen wieder mehr Licht und Luft zu verschaffen, entschloß man sich im Frühjahr 1887, die Kronen-Aeste tüchtig zurückzuschneiden. Die Folge davon war ein überaus kräftiger Trieb; im Jahre 1888 schon brachte er wieder zahlreiche große Nüsse und 1889 und 1890 hing er recht voll. Es hat sich hier also das Verjüngen ausgezeichnet bewährt; es sollte nur häufiger angewendet werden.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß die Nüsse einen vorzüglichen, dem Verderben nicht ausgesetzten Handels- und Verjandartikel bilden. Zu ihrer eigenen Empfehlung gehört hierzu ein reines, helles Aussehen der Schale. Man erhält solche schöne, schimmelfreie, marktfähige Waare, indem man bald nach der Ernte die grünen Hüllen entfernt, dann die Nüsse selbst in Wasser mit Hilfe eines Reibegießens tüchtig bearbeitet und wäscht, sie an der Luft oder in einer Dörre abtrocknet und schließlich, auf Hüften ausgebreitet, in einer geschlossenen Kiste 10 Minuten lang den Dämpfen brennenden Schwefels aussetzt.

Wöge denn der Nußbaum wieder zahlreiche Gönner und Freunde finden, die sich seiner treulich annehmen und ihn mit derselben Liebe und Sorgfalt, wie es früher geschah, pflanzen und pflegen. Fürwahr, er ist es doch werth! N. Mertens.

### Die Verstopfung der Drainröhren.

Die Drainage, ein höchst wichtiger Punkt der erfolgreichen Feldwirthschaft, ist das Verfahren, durch verdeckte Entwässerungsgräben, die systematisch angeordnet sind, den Boden zu entwässern und zu durchlüften. Leider sind die Vortheile der Entwässerung vielen Landwirthen noch nicht klar, sonst müßte die Drainage schon eine größere Verbreitung gefunden haben. Wie oft hört man nicht einen Landwirth klagen: „Ich kann mein Feld nicht bestellen, mein Acker ist zu naß.“ Warum ist der Acker zu naß? Der Land-

wirth scheut die Kosten und Arbeit, sein Feld gut zu drainieren, und doch steht beides nicht im Verhältniß zu dem Nutzen, den ein gut drainirter Acker bringt.

Allerdings ist es keineswegs leicht, die Drainage ohne Hilfe eines Fachmannes auszuführen. In der Wahl dieser Leute muß man aber höchst vorsichtig sein. Seitdem nämlich die Drainage in Deutschland immer größere Ausdehnung erlangt, haben sich auch viele sogenannte „Drainatechniker“ etablirt. Es giebt unter diesen Leuten ohne Zweifel sehr

Central-Hotel  
Belfer C. Leisner.

Central-Hotel  
Gedensbrunn  
Sänger: W. Porzehl.

unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein Clara Strauß-Kurzweil,  
und des Herrn Bachmann, Opernsänger  
aus Halle.

Hotel „Berliner Hof“  
unmittelbar am Gange des „Gottlob“  
Belfer: Fritz Kurzweil.



tüchtige seräste, doch leider aber auch solche, die sich als tüchtige Praktiker erheben, dabei aber nur Schablonen-Arbeiter sind.

Bei einer Drainanlage ist es, falls dieselbe vollen Nutzen gewähren soll, eine Hauptsache, daß die Röhren rein gehalten werden und gut functioniren. Doch selbst bei der größten Sorgfalt während der Arbeit ist nicht die vollkommene Sicherheit vor später eintretenden Verstopfungen zu bieten. Die Ursachen der Verstopfungen können im Allgemeinen sein:

- 1. Verschiebung und Senkungen von Röhren.
- 2. Niederschläge von Kalk und Eisen aus dem Wasser.
- 3. Das Eindringen des Sandes in die Röhren.
- 4. Das Einwachsen der Pflanzenwurzeln durch die Stoßfugen.

Die Bildung von Algen in den Drainröhren.  
Das Eindringen von Thieren."

Eine Verstopfung der Röhren wird dadurch erkennbar, daß das Wasser bei gehindertem Abflusse aus den Stoßfugen oberhalb der verstopften Stelle heraustritt und die Oberfläche versumpft. Ist die Verstopfung in der Drainage gefunden, dann müssen die betreffenden Stellen der Leitung herausgenommen, durchgesehen und wenn nöthig erneuert, sonst gereinigt und dann mit aller Sorgfalt wieder der Leitung eingefügt werden. Da nun aber von der Güte der Röhren die Dauerhaftigkeit der Drainage abhängt, so ist der Prüfung des Materials und des Fabrikates die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Bei der Fabrication der Drainröhren sind zwei verschiedene Arten von Röhren zu beachten, nämlich die Thon- und die Cementröhren.

Betrachten wir zuerst die Thonröhren. Das geeignete Material zur Fabrication dieser Röhren ist nicht zu fetter aber auch nicht zu magerer Thon. Zu fetter verursacht leicht ein Schwinden und Reißen der Röhren beim Trocknen. Zu magerer Thon ist zu wenig haltbar. Auch ein zu großer Kalkgehalt im Thon ist für die Röhren sehr schädlich. Gute Röhren müssen aus gutem Material, gut gebrannt und nicht bedeutend verzogen, inwendig glatt und an den Stoßfugen eben sein. Schon am Klang und an der Farbe erkennt man gute Röhren; sie müssen einen hellen Klang haben. Auch dürfen die Röhren nicht länger wie drei Fuß sein. Leider sind gute, tadellose Drainröhren verhältnißmäßig kostspielig.

Den Thonröhren gegenüber stehen die Cementröhren. Den ersten Gedanken zur Erfindung der Cementröhren hat das Drainieren größerer Ackerflächen gegeben.

Früher war man in solchem Falle gezwungen, entweder zwei oder mehrere Röhren neben oder auf einander zu legen, oder sich Röhren größeren Kalibers anzuschaffen, um den Andrang des Wassers schnell und sicher zu beseitigen. Dieses Aufeinander resp. Nebeneinanderlegen der Thonröhren hat aber den Uebelstand zur Folge, daß der ein oder der andere Röhrenstrang sich verstopfen kann, ohne daß bei gewöhnlichen Witterungs-Verhältnissen etwas davon zu

bemerkten ist, und man erst dann den Schaden gewahr wird, wenn beim Schmelzen des Schnees, resp. bei andauerndem starken Regen der Drain seine Schuldigkeit thun soll. Außerdem ist die Anschaffung mehrerer kleinerer Thonröhren in der Regel bedeutend theurer, als die einer großen Cementröhre.

Allerdings haben gegen die Anwendung von Cementröhren viele Landwirthe eine Abneigung, die wohl durch mangelhafte Cementarbeiten im landwirthschaftlichen Hochbau entstanden sind. So lange die Herstellung solcher Röhren noch neu war, und ihre Dauerhaftigkeit sich erst zu bewähren hatte, war diese Abneigung wohl gerechtfertigt. Heute aber können sich die Cementröhren mit den Thonröhren immer messen, ja, die Cementröhren haben sich bei längerem Gebrauch besser bewährt als erstere. Aus diesem Grunde werden in den Städten zwecks größerer Canalisations-Arbeiten nur noch Cementröhren angewandt. Die Thonröhre hat nach dem Brande ihre größte Härte erreicht; in der Erde wird sie durch Unreinheiten des Wassers und des Bodens angegriffen. Die Cementröhren nehmen dagegen im Wasser an Härte immer mehr zu, bis sie nahezu die Härte eines Steines erhalten, von der sie aber nichts wieder einbüßen. Wo größerer Wasserdruck vorhanden, sind daher Cementröhren stets vorzuziehen.

Was die Cementröhren jedoch für den Landwirth besonders beachtenswerth erscheinen läßt, ist die Möglichkeit ihrer billigen und leichten Beschaffung. Sie werden aus Kies und Cement hergestellt. Jeder Landwirth, der auf seinem Gute Kies hat, oder denselben leicht ohne viele Kosten aus der Nachbarschaft beschaffen kann, thut gut, diese Röhren bei sich anfertigen zu lassen. Dieselben werden hierdurch viel billiger wie glasirte Thonröhren und kaum theurer wie gewöhnliche Drainröhren. Außerdem ist die Drainirung mit Cementröhren einfacher und leichter wie mit Thonröhren. Das Verlegen kann jeder Maurer. Die Röhren werden an den Zusammenstoßen mit Cementmörtel bestrichen und bilden so ein einziges langes Rohr, bei dem jede Verstopfung durch Pflanzensamen oder Versanden ausgeschlossen ist. Außerdem können kleine Drains mit Leichtigkeit an ein Zementrohr angepaßt werden, indem an jeder beliebigen Stelle mit dem Meißel ein Loch gestemmt und so die Verbindung hergestellt wird, während bei Thonröhren erst die Röhren in und aneinander gepaßt werden müssen. Da nun auch Zweck Drainirung mit Hilfe der Cementröhren sehr wenig Arbeitsgeräth zu transportiren ist, werden auch bei größerer Entfernung die Arbeitskosten billiger wie bei Thonröhren. Man hat jedenfalls nicht mehr nöthig große Rohrweiten zu meiden, oder zum Nothbehelf bei stärkerem Wasserandrang mehrere Leitungen neben oder aufeinander zu legen. Der größte Vortheil ist aber entschieden der, daß bei Cementröhren jede Verstopfung in den Drains ausgeschlossen ist, da sie weit genug sind, um bei Thau resp. Regenwetter größere Wassermengen leicht zu beseitigen.

v. R.

### Mittheilungen aus der Praxis.

— Unrichtige Schonung der Pferde. Pferde, die schon an Arbeit gewöhnt sind, werden oft lange Zeit geschont und im Stalle gemästet, um sie dann mit einem Male desto schärfer zur Arbeit verwenden zu können. Schon wenn ein Pferd an einem Tage eine weitere als die gewöhnliche Tour zu machen hat, hört man oft sagen: „Ich lasse mein Pferd einige Tage stehen, weil ich eine sehr anstrengende Reise mit ihm vor habe.“ Diese Anschauung von der Schonung unserer Gebrauchspferde, sie durch absolute Ruhe zu Anstrengungen vorzubereiten, ist eine arumbillige, ja geradezu eine sehr verwerfliche. Kommt

ein derartig behandeltes Pferd aus dem Stalle, so arbeitet es anfänglich mit Stallmuth, es geht fleißig und lebhaft, so lebhaft, daß es verhalten werden muß, und dieses Benehmen des Thieres bestärkt den unerfahrenen Fahrer oder Reiter in seiner Ansicht: „Schonung giebt Kraft.“ Die Kraft hat aber keine Dauer hinter sich und läßt bald nach, große Schweißabsonderung, die folgerichtig eintritt, schwächt, Reizt und Sporen helfen dann dem faulen Thiere die Arbeit verrichten. Gehört es zu den völegmatischen Naturen, so hat die Bezeichnung „faul“ eine gewisse Berechtigung, zählt es aber sonst zu den „fleißigsten Arbeitern“

lo ist das Nachlassen in der Arbeit nicht Faulheit, sondern Nichtkönnen. Es kann nicht, weil es zu lange geschont ist und keine Vorbereitung zu seiner ihm abverlangten Arbeit hatte. Die unrichtige Schonung hat seine Kraft vermindert. Bleibt ein Pferd, das sonst gesund ist und von dem man Arbeit beansprucht, längere Zeit unthätig aufgestallt und wird dabei kräftig gefüttert, so leidet dasselbe Zeit an, die Verdunstungsthätigkeit wird abgeschwächt, die Muskeln und Sehnen verlieren naturgemäß ihre Strammheit, weil sie nicht in Thätigkeit bleiben; die Haut wird durch das Nichtstun ebenso wenig zu einer neuen Triebkraft angeregt; selbst wenn sie auch äußerlich gereinigt wird, so fehlt doch die Wirkung dazu von innen, mit anderen Worten, das Pferd kommt nicht allein von den Weizen, sondern es wird auch kurzatmig und nicht selten mit einem Hautausschlag behaftet. Was will man mit einem auf solche Weise geschonten Thiere nun anfangen? Allmählich wachsende Arbeit, aber nie über sein Kraftvermögen, können es allmählich wieder zu Kräften bringen, den Fettballast abschütteln und die Muskeln wieder strahlen — vielleicht? Immer glückt dieses Verfahren auch nicht, denn eine abergläubische Schonung ruiniert oft nachhaltig! Arbeit, die zur Aufrischung der Kräfte unbedingt notwendige Ruhe und das tägliche Futter müssen zusammen in Einklang stehen, keins darf das andere überwiegen. Mit der verwerflichen Ruhe unserer Arbeitsthiere, die im langsamen Schritt in der Hauptsache ihr und unser Brod verdienen, ist nicht eine Ruhepause am Tage zu verstehen. Am schnellsten kommen diejenigen Pferde durch unnötige Ruhe herunter, deren Wirkungskreis in schnellerer Arbeitsfolge liegt. Verlangt der Beruf des Pferdes eine schnellere Gangart als Schritt, so genügen oft schon wenige Tage, um dasselbe von seiner Befähigung herabzubringen.

— Etwas über die Getreidereinigung. Die Reinigung unserer Drehprodukte, eine der wichtigsten Arbeiten des landwirtschaftlichen Betriebes, geschieht entweder durch das sogenannte „Burfen“, oder vermittelt besonders zu diesem Zweck construirter Maschinen. Mit Hilfe dieser werden die Körner von dem beigemengten Staub und Raff getrennt, und wird gleichzeitig auch bei den mit Sieben versehenen Apparaten eine Sortirung des Getreides und Reinigung von Unkrautsämereien bewirkt. Solche Maschinen sind: „Die Windsege, der Trieur, der Cribleur.

Bevor ich dazu übergehe, den Cribleur zu beleuchten, — dem Windsege und Trieur sind genugsam bekannt — will ich noch mit kurzen Worten das sogenannte „Burfen“ schildern.

Das Burfen, eine mehr und mehr aus der Praxis schwindende Methode, das Getreide von Raff und Spreu zu reinigen, und das leichte Korn auszuscheiden, wird in einigen Gegenden noch angewandt und geschieht auf folgende Weise:

Der mit dem Reinigen der Drehprodukte beauftragte Arbeiter stellt sich auf der Tenne so auf, daß er, nachdem er die beiden sich gegenüberliegenden Thore der Tenne geöffnet, den Wind im Gesicht hat. Dann wirft er das Korn dem Winde entgegen, Spreu, Raff und leichte, taube Körner werden durch den Luftzug zurückfliegen, während die schwersten, besten Körner am weitesten dem Winde entgegen auf der Diele liegen bleiben.

Der Cribleur, in Frankreich allgemein bekannt, ist dagegen in Deutschland nur ganz vereinzelt im Gebrauch. Er besteht aus einem beweglichen Tische. Bei seiner leichten Erichütterung und der drehenden Mittelbewegung werden die Körner einer stetigen Bewegung ausgesetzt. Nach und nach senken sich dabei die specifisch und absolut schwersten Körner mit glatter Oberfläche nach unten; die leichteren, locker an einander liegenden Körner mit rauher Oberfläche dagegen steigen nach oben, wo sie abgeschöpft werden können, so lange bis keine Unterschiede unter den Körnern mehr zu erkennen ist.

Da über die Arbeitsleistungen des Cribleur in Deutschland so gut wie nichts bekannt ist, so hat Herr Prof. Dr. Viebicher-Göttingen mit folgendem Ergebnisse Versuche gemacht:

Beim Roggen und Weizen läßt sich der Unterschied zwischen den als leicht und schwer erhaltenen Körnern nicht konstatiren, dagegen erwies sich das Resultat beim Hafer als ganz vorzüglich.

Bei seinen Versuchen wurden 100 kg Hafer aufgegeben, und die Arbeit so geleitet, daß das Quantum ungefähr in 2 gleiche Theile getheilt wurde.

Man erhielt:	Schweres Korn	Leichtes Korn
Gewicht:	52,5 kg	47,5 kg
11 wog im Mittel	467,6 g	390,8 g
1000 Korn wogen	34,7 g	34,5 g

Der Cribleur hatte also den Hafer nach Literegewicht, nicht aber nach Korngewicht getrennt.

Die beiden erhaltenen Producte wurden nun, ein jedes für sich, durch Siebchylinder in mehrere Korngrößen zerlegt und die so erhaltenen Producte untersucht. Es fanden sich dabei folgende Zahlen:

A. Schweres Korn.			
Gewicht	1 Liter wiegt	1000 Korn wiegen	Speisengemisch der Körner in %
kg	g	g	
	Korndurchmesser größer als 2,6 mm		
24,0	477,4	41,63	25,6
	Korndurchmesser größer als 2,15—2,6 mm		
25,6	463,6	31,08	25,8
	Korndurchmesser kleiner als 2,15 mm		
2,3	419,9	17,03	25,4
0,6	—	Staub	—
B. Leichtes Korn.			
	Korndurchmesser größer als 2,6 mm		
27,9	404,0	39,03	27,0
	Korndurchmesser größer als 2,15—2,6 mm		
16,6	897,3	30,07	32,8
	Korndurchmesser kleiner als 2,15 mm		
1,5	302,4	14,03	47,0
0,7	—	Staub	—

Diese Untersuchungen klären uns also darüber auf, daß der Cribleur allein ein vorzügliches Mittel ist, diejenigen Körner aus dem Hafer auszuscheiden, welche mit den Speizen fest verbunden, und auch diejenigen, welche von diesen Speizen locker umgeben sind. In Verbindung mit dem Trieur verschafft der Cribleur dem Landwirthe ein vorzügliches Saatgut, nicht allein beim Hafer, sondern auch bei der Gerste, indem er auch hier die feinschaligen Gerstenkörner sortirt.

Bei der Reinigung kann man so verfahren, daß man erst mit dem Trieur das Korn durchsiebt und dann mit dem Cribleur durchschüttelt. Die Unterschiede in Quantität und Qualität sind in beiden Methoden dieselben.

— Die Hühnerzucht in Frankreich. In der Pflege der kleinen Nebenbetriebe der Landwirtschaft kann man noch viel von Frankreich lernen, z. B. in der Hühnerzucht. Es giebt in Frankreich 45 Mill. Hühner, welche zum Durchschnittspreis von 2,50 Fr. gerechnet, 112,500,000 Fr. Werth repräsentiren. 35 Mill. sind Legehühner und erzeugen jährlich bei 100 Mill. Küchlein, von denen 20 Mill. als Ertrag für die alten in Abrechnung zu bringen und weitere 10 Mill. für den Konsum bestimmt sind, so daß noch immer 70 Mill. bleiben, welche zu 1,50 Fr. pro Stück verkauft, die respectable Summe von 105 Mill. Fr. ergeben. Jede Henne legt jährlich etwa 90 Eier, was bei 34 Mill. Hühnern 3060 Mill. Eier giebt, und jedes zu 6 Cts. berechnet 183 Mill. Fr. ausmacht. Die Hühner Frankreichs produziren also jährlich an Fleisch und Eiern mehr als 337 Mill. Fr., eine Summe, die sich noch höher stellt, wenn man noch 6 Mill. Fr. hinzusetzt, welche aus dem zum Export bestimmten Mastgefügel erzielt werden.

— Wagenfett und Schmierölverfälschung. In Folge der in Nr. 25 der „Mittheilungen“ veröffentlichten Warnung betr. den Ankauf verfälschten Wagenfettes und Schmieröles ging uns aus unserem Leserkreise nachstehende Mittheilung zu: In Nummer 25 Ihrer „Landwirtschaftlichen Mittheilungen“ findet sich ein Artikel: „Vorsicht beim Ankauf von Wagenfett und Schmieröl“, welchem ich nur beipflichten kann. Schon seit Jahren habe ich die Consumenten innerhalb und außerhalb meines Kundentrefes auf die Verfälschungen des Wagenfettes aufmerksam gemacht und zum Schutze dagegen auf eine sehr einfache und dabei zuverlässige Probe hingewiesen: Die Schwimmprobe. — Reines Wagenfett ist leichter als Wasser, schwimmt also, während verfälschtes Wagenfett durch die beigemengten mineralischen Bestandtheile zu Boden gezogen wird. Man braucht somit nur ein Stück Wagenfett vor beliebiger Größe auf Wasser zu legen und zu sehen, ob es schwimmt oder unter sinkt, um sich von der Reinheit der Waare zu überzeugen.

Bei Schmierölen zc. giebt es leider meines Wissens eine derartige einfache Probe nicht, und ist hier der Käufer allerdings auf die Heeltätigkeit des Lieferanten (bzw. auf die Controlle der Versuchstation. Die Red.) angewiesen.

C. W. Babs, Halle.

Gebauer-Schwetitsche Buchdruckerei n. Halle.